



Sparkling Science > Wissenschaft ruft Schule Schule ruft Wissenschaft

Forschungsprojekt

Projektrückschau 13.08.2012

Interkulturelle Kompetenz

Die Förderung interkultureller Kompetenz in der
berufsbildenden höheren Schule in Österreich

Projektleitende Einrichtung

Fachhochschule OÖ, Campus Steyr
Interkulturelles Zentrum am Studiengang
Global Sales Management
Dr. Isabella Boitllehner
Isabella.boitllehner@fh-steyr.at

Beteiligte Schule

HAK/HAS Linz-Auhof, Oberösterreich



Interkulturelle Kompetenz

Die Förderung interkultureller Kompetenz in der berufsbildenden höheren Schule in Österreich

Das Projekt „Interkulturelle Kompetenz“ wurde von September 2009 bis Februar 2012 gemeinsam mit Schüler/innen der Handelsakademie Linz-Auhof durchgeführt.

Ziel dieses Projektes war die Entwicklung eines Curriculums für interkulturelle Kompetenz für österreichische berufsbildende höhere Schulen. Das interkulturelle Zentrum der Fachhochschule Oberösterreich am Campus Steyr und die Handelsakademie Auhof sind die Kooperationspartner in diesem Projekt, in dem aktiv zwei Wissenschaftler/innen, eine Assistentin und sechs Schüler/innen sowie eine Lehrerin der HAK Auhof tätig waren.

Grundsätzlich gliederte sich das Projekt in drei Phasen, wovon sich die erste der Klärung der Probleme und Spannungsfelder widmete – dies wurde durch eine qualitative und eine quantitative empirische Studie durchgeführt. In der zweiten Projektphase wurde ein Rahmencurriculum entwickelt. Die dritte Phase widmete sich der Erarbeitung eines innovativen Modells und der Evaluation.

Am Anfang des Projektes erfolgte die Vorbereitung der Unterlagen als Grundlage für die qualitative Umfrage an der Partnerschule. In einem Blockunterricht wurden die Schüler/innen in das qualitative Forschen eingeführt. Anschließend wurden die Schüler/innen gebeten, sich Fragen für die Interviews zu überlegen, die sie aus ihrem Alltag als wichtig erachteten. Diese Fragen wurden in dem nächsten Treffen gemeinsam mit den Wissenschaftler/innen besprochen und umformuliert, um einer qualitativen Interviewtechnik zu entsprechen und den Fragebogen gemeinsam fertig zu stellen. So lernten die Schüler/innen wissenschaftliches Arbeiten. Das Forscher/innenteam bekam die Gelegenheit, „Insider“-Sicht zu bekommen und nicht von außen die Fragen aufstellen zu müssen.

24 qualitative Interviews an der Partnerschule

In einer weiteren Zusammenkunft wurden die Fragen besprochen und der Fragebogen finalisiert. Es erfolgte die Begründung der Fragen und ein Briefing, wie die Befragung aussehen sollte. Auch wurden die Teams (immer zwei Schüler/innen) eingeteilt und den Interviewpartner/innen zugeteilt, da dies eine Rolle spielte – denn auch in dieser Situation zählten soziokulturelle Einflussfaktoren (z. B. wurde als nicht sinnvoll erachtet, dass zwei Mädchen Burschen aus traditionell und patriarchalisch orientierten Kulturen befragten, diese Aufgabe übernahmen zwei Burschen). Die Interviewpartner/innen (die Hälfte mit Migrationshintergrund, die Hälfte ohne) wurden besprochen.

In einem nächsten Termin führten die Teams Probeinterviews durch und bekamen Feedback hinsichtlich der Fragetechnik und des Auftretens. Nach dieser Vorbereitung der Schüler/innen wurden die Interviews selbstständig durchgeführt, anschließend von den Schüler/innen und den Wissenschaftler/innen transkribiert und analysiert. (Den Schüler/innen konnte nicht zugemutet werden, dass sie 24 Interviews transkribieren, deshalb wurde via Werkvertrag externe Hilfe geholt). Die Erkenntnisse wurden in der gesamten Gruppe besprochen. Sie stellten die Grundlage für die quantitative Befragung dar.

Die quantitative Befragung österreichweit: 1.269 Antworten von Schüler/innen

Die Fragen des quantitativen Fragebogens entstanden auf Grundlage der Erkenntnisse der qualitativen Forschung und theoretischer Arbeiten.

Diese beiden Schritte waren insofern wichtig, als mehrere Faktoren gesichert werden konnten:

- Innensicht der Schüler/innen
- authentische Antworten
- Widerspiegelung der Problematik der Schüler/innen
- richtige quantitative Fragen auf Basis der Erkenntnisse und keine „ins Blaue-Befragung“ nach Einschätzung externer Wissenschaftler/innen

In einem Blockunterricht zu diesem Thema wurde den Schüler/innen Wissen über quantitative Befragungsmethoden vermittelt, um auch in diesem Arbeitspaket deren Input verwerten zu können. Dieser fand in der Fachhochschule Steyr statt, um den Schüler/innen auch den Partner Fachhochschule vorzustellen. Nach einer Führung durch die Einrichtung und dem Blockunterricht stand ein Essen in der Mensa auf dem Programm. So sollten sie schon einen kleinen Vorgeschmack auf „studentisches Flair“ bekommen. Mithilfe einer Online-Plattform konnte die Befragung im Internet erfolgen und war so für die Schulen ohne Papierform praktisch abzuarbeiten. Das Team bat die Schulen, diese Fragebögen im Rahmen eines EDV-gestützten Unterrichts ausfüllen zu lassen. Mehr als 1.000 gültige Antworten von ausgewählten Schulen österreichweit konnten zur Auswertung herangezogen werden. Die Schüler/innen wurden anschließend über die Ergebnisse informiert.

Curriculumsentwicklung

Die Erkenntnisse dieser beiden Studien und die theoretischen Arbeiten waren Grundlage für die Curriculumsentwicklung, die in der zweiten Phase stattfand. Teil dieser Phase war auch ein „Methodenkoffer“ in dem Lehrunterlagen, Interventionen und Hintergründe für den Unterricht zu finden sind. Die Schwierigkeit bestand darin, das Curriculum so offen wie möglich und so genau wie nötig zu erstellen.

Evaluation

In einer dritten Phase wurde ein Modell erarbeitet, wie der Unterricht ganzheitlich im interkulturellen Themengebiet aussehen kann. Außerdem wurde ein Semester Pilotunterricht der Projektinhalte abgehalten, dieses evaluiert und die Inhalte final adaptiert. Nach Absprache der Direktion wurde ein neues Unterrichtsfach (im Rahmen sozialer Kompetenz – sehr breit gefasst) als Unterrichtsfach für interkulturelle Kompetenz verwendet.

Generell wurde im Projekt versucht, neben den Projektzielen auch die Schüler/innen von der Kooperation und vom Thema profitieren zu lassen. Nicht nur ihre Mitarbeit im Projekt war das Ziel, sondern ein Mitleben in diesem speziellen Feld.





Sparkling Science >
Wissenschaft ruft Schule
Schule ruft Wissenschaft

oeaD

BM.W.F^a

Bundesministerium für Wissenschaft
und Forschung